

# Zeitgenössische Kunst im Vatican

Kein Zweifel besteht an der Tatsache, daß die Vatikanischen Museen zu den bedeutendsten Kunstsammlungen der Erde gehören. Seit der Renaissance zeigen die Päpste in den Palazzi Vaticani ihre gesammelten Kunstschatze. Was einmal unter Julius II. mit der Aufstellung der berühmten Statue des „Apoll vom Belvedere“ 1503 seinen Ausgangspunkt nahm, erfuhr durch die Jahrhunderte eine relativ kontinuierliche Fortsetzung. Hinter dem Tor der Musei del Vaticano verbirgt sich neben der berühmten Sixtinischen Kapelle oder den Stanzen Raffaels ein Komplex von über einem Dutzend weiterer Museen. Es reicht von der umfangreichsten antiken Skulpturensammlung der Welt über altägyptische, etruskische, frühchristliche und mittelalterliche Kunst bis zur Pinakothek und dem Museum für Völkerkunde und Geschichte.

Was viele Rombesucher gar nicht kennen und die Touristengruppen, wenn überhaupt, dann nur am Rande registrieren, ist die Collezione d'Arte religiosa moderna (Sammlung moderner religiöser Kunst). Diese auf Wunsch Papst Paul VI. zusammengestellte Kollektion existiert seit 20 Jahren und gehört damit zu den jüngsten Ausstellungsabteilungen innerhalb der Vatikanischen Museen. Werke von mehr als 250 Künstlern werden in den 55 Sälen der Moderne präsentiert.

Henri Matisse schuf zwischen 1948 und 1952 liturgisches Gerät für die Kapelle von Vence in Frankreich. Unter diesen befindet sich ein bronzenes Kruzifix, das wie vier Maßgewänder und neun Lithographien als Geschenk in die Sammlung gelangte. Umrahmt von einem breiten Goldrahmen und sorgsam hinter Glas verwahrt, fällt es schwer, an den ursprünglichen Gebrauch der Arbeiten zu denken, so daß ihnen wohl nur der Weg in das Museum blieb. Die Bronzen Rodins, ein „Porträt Benedikts XV“, ein Abguß des „Denkers“, sowie die „Hand Gottes“ aus dem Jahre 1890, sind wie Ernst Barlachs „Lesende Mönche“ auch aus anderen Museen bekannte Werke. Daß letzterem Werk schon eine kleine Staubschicht aufliegt, mag man nicht überbewerten, dennoch wirft es ein Licht auf die Arbeit der vielen männlichen Kustoden in diesem Teil des Museums.

Natürlich dominieren in der Modernen Abteilung der Vatikanischen Museen jene Arbeiten, die Szenen aus dem Alten und Neuen Testament sowie Personen und Begebenheiten aus der Geschichte der katholischen Kir-

che zum Inhalt haben. Nach Auskunft des Direktors des Museums für Zeitgenössische Kunst, dottore Mario Ferrazza, stellen sie unter den derzeit 650 ausgestellten Werken das Gros dar. Man ist jedoch immer wieder erstaunt über die nicht geringe Zahl jener Arbeiten, denen der direkte religiöse Bezug auf den ersten Blick fehlt. So den Werken Marino Marinis (1910-1980), seinen bemalten Darstellungen von sich bäumenden Pferden und stürzenden Reitern in Stein und Gips. Es sind Beispiele einer sich dem Schmerz und der Tragödie widmenden und nur auf dem Wege der Interpretation zu erschließenden religiösen Gedankenwelt.

Eindeutig stellen sich hingegen die Werke von Georges Rouault (1871-1958) dem Betrachter. Es sind Ikonen der Moderne, die ihre imaginäre Wirkung mittels expressiver Farbgestaltung und pastosem Farbauftrag erzielen. Ähnliches läßt sich von der „Pieta“ von Vincent Van Gogh (1853-1890) sagen. Dieses Leinwandbild ist eine Gabe der Diözese New York. Fast alle der über 1000 Kunstwerke in den Ausstellungsräumen und im Depot sind Geschenke von den Künstlern oder großzügigen Stiftern an den Papst.

Auf der gleichen Ausstellungsebene findet der Besucher neben einem farbigen Holzrelief von Paul Gauguin (1848-1903) und einer surrealen „Anunciation“ (Öl auf Leinwand) Salvador Dalis auch mehrere Lithographien und Gouachen von Marc Chagall. Die kleine Bronze eines sich in kubistischer Auffächerung gebenden „Mann mit Gitarre“ von Ossip Zadkine (1890-1967) sei an dieser Stelle ebenso der Beachtung empfohlen wie die sich in spätimpressionistischem Glanz darbietenden Bilder von Maurice Utrillo (1883-1955). Das in altmeisterlicher Manier gezeichnete Pastell der „Jean d'Arc“ von Odilon Redon (1840-1916), die Stilleben Giorgio Morandis (1890-1964) und die Werke Filippo de Pisis (1896-1956) gehören zu den Höhepunkten der Exposition. Recht summarisch sind die in den folgenden Räumen zu sehenden Grafiken angeordnet. Aber die dort ausgestellten großen Namen (Munch, Le Corbusier, Kandinsky, Klee, Braque, Dix, Moore, Modigliani, De Chirico und Nicholson) sprechen für sich, da jeder der hier versammelten Maler und Bildhauer ein Kapitel an der Kunstgeschichte unseres Jahrhunderts mitschrieb.

Vorbei an der großen abstrakten Glaswand Fernand Legers, „La Sainte Tunique“, geht es in die kleinen Räu-



Kunst im Vatican: Marc Chagalls „Pieta“, 1956, Gouache.

Foto: Thiede

me unter der Capella Sistina. Sie leiden unter der Fülle der zu nahe beieinander platzierten Werke, unter allgemeinem Platzmangel. Großformatige Arbeiten hängen dümmrig beleuchtet. Doch der Weg lohnt dennoch – den eilige Besucher des Vaticans oft nicht gehen, weil ihnen der Museumsführer eine Abkürzung anbietet. Hier findet man die Meister des deutschen Expressionismus (Nolde, Feininger, Kokoschka, Schmidt-Rottluff, Rohlf, Heckel, Kirchner, Dix, Pechstein), Lithographien zum „Neuen Gesamtent“ von Beckmann, Grafik von Max Ernst oder eine „Verkündigung“ von Paul Modersohn-Becker. Auch Francis Bacon's Meisterwerk „Studie des Papstes von Velazques“ und Fernando Boteros lebenswürdige Darstellung der „Reise zum Ökumenischen Konzil“ sind in diesem Ausstellungsteil zu bewundern.

Nicht zuletzt sei auf die Gruppe von

Naiven Malern aus dem ehemaligen Jugoslawien (Lackovic, Rabuzin) und bemerkenswerte plastische Einzelwerke, wie den massiven, bronzenen „Kopf von St. Johannes“ von Jorge de Oteiza oder die kultische Holz/Stacheldrahtfigur des „Ecce Homo“ von Friedrich Press verwiesen.

Es ist unmöglich, alle bedeutenden Künstler und Einzelwerke entsprechend zu würdigen. Aber den Besuchern der Vatikanischen Museen sei die Anregung mit auf den Weg nach Rom gegeben, auch die Kunst der klassischen Moderne und darüber hinausweisende Tendenzen zu beachten. Die Sammlung gibt einen umfassenden Einblick in die Vielfalt und künstlerischen Möglichkeiten moderner religiöser Kunst, die im hektischen profanen Artbusiness unserer Tage kaum Beachtung findet, deren Existenz nur partiell bekannt ist.

Rocco Thiede